

Andacht zum Wonnemonat Mai

Liebe Gemeinde,

wir feiern eine Andacht zum Wonnemonat Mai.

Wonne meint im Grunde eine Steigerung zu „Freude“, d.h. der Monat Mai bietet besonderen Anlass zur Freude. Warum? Weil in ihm die positiven Elemente des Frühlings besonders zum Zuge kommen.

Die Veilchen blühen, Bäume und Sträucher treiben aus, frische Lebenskräfte sind in der Natur zu beobachten, alles erneuert sich – und in diesem Werden liegt, glaube ich, auch eine Sehnsucht des Menschen, der ja selbst Teil der Natur und Schöpfung ist. Nach den langen Wintermonaten sehnen wir uns danach, wieder ein Stück aufzuleben, teilzuhaben an dem, was Leben in all seiner Vielfalt, was Lebendigkeit, Wachsen und Werden bedeutet.

Mit Gedichten zum Mai und zum Frühling möchte ich dem etwas nachgehen. Auch in der Hoffnung, dass Sie sich darin wiederfinden – und daraus auch Zuversicht und Neugier mitnehmen.

Im Namen des Vaters, der uns als Schöpfer in diese Welt gestellt hat.

Im Namen Jesu, der uns auf dem Weg durchs Leben begleitet.

Im Namen des Heiligen Geistes, der uns beleben und begeistern will.

Amen

Ein erstes Gedicht von **Wilhelm Bruners** (geb. 1940) kann uns auf die Spur bringen:

Erwachen

nach diesem Winter
erste Amseln
die Stimme Gottes
zwitschert in höchsten Tönen
unter schmutzigem Schnee
bebt sich die Erde
Maulwurfhügel
Gebirgslandschaften
rauf und runter

seit Tagen träumt
der Himmel wieder grün

die Welt hat genug gefroren.

Musik: „Wie lieblich ist der Maien“



(<https://www.youtube.com/watch?v=iCTkKSaw8gg>)

Gebet:

Herr, unser Gott und Schöpfer,

alle Dinge in der Welt sollen und wollen wachsen.

Deine ganze Schöpfung ist voller Leben und Lebendigkeit –
in aller Vielfalt und mit ganz viel Kraft.

Das spüren und erleben wir gerade im Mai.

Lass uns daran Freude empfinden – und stärke unser Vertrauen in deine Schöpferkraft.

Gib, dass auch unser Leben wächst und reift unter deinem Segen.

Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Herrn.

Amen

Lesung I: 1. Buch Mose 1, 11f:

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihren Samen darin. So geschah es.

Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihren Samen darin.

Und Gott sah, dass es gut war.

Lesung II: Ludwig Höltz (1748-1776):

Frühlingslied

Die Luft ist blau, das Tal ist grün,
die kleinen Maienglocken blühen
und Schlüsselblumen drunter;
der Wiesengrund ist schon so bunt
und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt,
und freue sich der schönen Welt
und Gottes Vätergüte,
die diese Pracht hervorgebracht,
den Baum und seine Blüte.

An Stelle des **Glaubensbekenntnisses** ein Gedicht von **Jesse Thoor** (1905-1952), kein ausgesprochenes Maigedicht, aber ihm doch sehr nahe:

Rede von der Anschauung

Und es kommen die Vögel von den Bergen aus jeder Richtung.
Und es kommen die Fische mit den hellen Kreuzen auf ihren Rücken.
Und die Sterne mit den verzweigten Augen und mit den weisen Händen.
Und die Monde mit den silbernen Geräten und mit den höchsten Reden.

Und du bleibst immer bei mir, und du verlässt mich nicht.
Und du wendest mühelos meinen Leib, und du begleitest mich.
Und du läuterst meine Wünsche, und du änderst meine Gedanken.
Und du richtest mich wieder auf, und du beendest meine Not.

Und ich erwäge den Lauf des Regens und den Rat der Sonne.
Und ich rufe deinen Namen laut und vor allen Leuten.
Und ich esse dein Brot, und ich trinke deinen Wein.

Und es kommen deine Wochentage zu mir mit großer Verheißung.
Und es kommen deine vier Boten mitsamt den sieben heiligen Zeichen.
Und dein Wille geschieht zur Zeit... und es geschieht in Ewigkeit.

Musik: „Der Himmel geht über allen auf“



(<https://www.youtube.com/watch?v=6o4CU2UkNFM>)

Mai-Gedanken

Liebe Gemeinde,

nach einem langen Winter liegt in den meisten von uns wohl eine tiefe Sehnsucht nach dem Frühling, nach Veränderung und Leben, so wie es von August Heinrich **Hoffmann von Fallersleben** (1798-1874) ausgedrückt ist:

Schöner Frühling

Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald.
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald.
Auf die Berge möcht' ich fliegen,
Möchte seh' n ein grünes Tal,
möcht' in Gras und Blumen liegen
Und mich freuen am Sonnenstrahl.
Möchte hören die Schalmeien
Und die Herden Glockenklang,
Möchte freuen mich im Freien,
An der Vögel süßem Sang.

Allerdings ist diese Sehnsucht auch leicht gebrochen, wie es **Eduard Mörike** (1804-1875) formuliert:

Das Mädchen an den Mai

Es ist doch im April fürwahr
Der Frühling weder halb noch gar;
Komm, Rosenbringer, süßer Mai,
Komm du herbei,
So weiß ich, was der Frühling sei!

- Wie aber? soll die erste Gartenpracht,
Narzissen, Primeln, Hyazinthen,
Die kaum die hellen Augen aufgemacht
Schon welken und verschwinden?
Und mit euch besonders, holde Veilchen,
Wär' es dann fürs ganze Jahr vorbei?
Lieber, lieber Mai,
Ach, so warte noch ein kleines Weilchen!

In aller Sehnsucht, die in uns wohnt und unseren Blick in die Zukunft hebt und Perspektiven öffnet, bleibt doch zugleich auch ein Stück Melancholie, weil mit dem Wachsen Veränderung und Entwicklung verbunden sind und Schönes, Vertrautes zurückbleibt, abstirbt. Das wird in der Natur so sichtbar. Und das gehört wohl auch zu unserem Leben dazu. Wir möchten so gerne festhalten, was uns an Schöнем widerfährt – und vermögen es doch nicht. Das ist nicht immer leicht auszuhalten.

Doch wenn wir uns auf Veränderung und Entwicklung, die zu unserem Lebensfluss dazugehören, einlassen, werden wir neue gute, lebensfördernde Erfahrungen machen können und darin Überraschungen erleben. Diesen Gedanken finde ich wieder in **Heinrich Heines** (1797-1856) „**Unterm weißen Baume sitzend**“:

Unterm weißen Baume sitzend,
Hörst du fern die Winde schrillen,
Siehst, wie oben stumme Wolken
Sich in Nebeldecken hüllen;

Siehst, wie unten ausgestorben
Wald und Flur, wie kahl geschoren; -
Um dich Winter, in dir Winter,
Und dein Herz ist eingefroren.

Plötzlich fallen auf dich nieder
Weiße Flocken, und verdrossen
Meinst du schon, mit Schneegestöber
Hab' der Baum dich übergossen.

Doch es ist kein Schneegestöber,
Merkst es bald mit freud'gem Schrecken;
Duft'ge Frühlingsblüten sind es,

Die dich necken und bedecken.
Welch ein schauersüßer Zauber!
Winter wandelt sich in Maie,
Schnee verwandelt sich in Blüten,
Und dein Herz, es liebt aufs neue.

Ludwig Uhland (1787-1862) verbindet mit solchem Knospen, Wachsen, Reifen ganz viel Zuversicht, ja, eine Hoffnung, die über den Tag hinausgeht – und darauf vertraut, dass, wie in der Natur, auch in unserem Lebensfluss neue, tiefere Erfahrungen möglich werden. Es kann sich alles wenden, verändern, entwickeln, wenn wir uns darauf einlassen:

Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich Alles,- Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal:
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich Alles, Alles wenden.

Als Christen finden wir die Kraft dazu in dem Vertrauen, dass der lebendige Gott, der Schöpfer und Vater Jesu Christi, uns an seiner Hand hält und mitgeht: „Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand“, heißt es im Psalm 73.

Auch **Martin Luther** (1483-1546) konnte sich so an der Natur und Schöpfung erfreuen, vor allem an der Nachtigall, die mit ihrem Gesang für ihn Vorbild war für das Loben und Danken dessen, der uns die Schöpfung und das Leben zur Verfügung gestellt hat. Und so dichtet er „**Die beste Zeit im Jahr ist Maien**“:

Die beste Zeit im Jahr ist Maien
da singen alle Vögelein
Himmel und Erde ist der voll
viel gut Gesang der lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall,
macht alles fröhlich überall

mit ihrem lieblichen *Gesang*,
des muss sie haben immer Dank.

Viel mehr der liebe Herre Gott,
der sie also geschaffen hat
zu sein die rechte Sängerin,
der *Musica* ein Meisterin.

Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
seins Lobes sie nicht müde macht;
den ehrt und lobt auch mein *Gesang*
und sagt ihm ewiglichen Dank.

Zu solchem Dank finden wir, wenn wir uns die Zeit und Gelegenheit nehmen, das Werden und Wachsen in der Natur staunend zu beobachten – die Fülle der vielfältigen und bunten Schöpfung zu erkennen – und dann auch Leben zu genießen, wie es **Urte Stof** (geb. 1953) ausdrückt:

Fruhlingstreiben

Das erste Mal in diesem Jahr
sitze ich in der Sonne
angelehnt an einem Baum
Mein Blick wandert
ohne Ziel
mal hier mal dorthin
nichts festhaltend
Zaghaft noch
duftet das *Gras*
neu und altbekannt
Die Zeit verweht
im sanften Spiel des Windes
Die Gedanken
sonnendurchwarmt
lassen sich wohlig
neben mir im *Grase* nieder
friedlich sitzen wir beieinander
und schauen
dem Treiben des Frühlings zu.

In solcher Weise die Natur und Schöpfung staunend zu beobachten, wird in uns die Ehrfurcht gegenüber all dem, was Grundlage des Lebens ist, zurückgewinnen lassen.

Ja, mehr noch: Mit der Freude an der Schöpfung, an allem Werden und Wachsen, wird auch in uns die Bereitschaft reifen können, uns zu öffnen, allem Lebendigen Freund und Freundin zu sein und so das Leben zu rühmen und miteinander zu genießen. Mein Lieblingsgedicht zum Thema Mai ist denn auch von **Rose Ausländer** (1901-1988):

Mai II

Mit Maiglöckchen
läutet das junge Jahr
seinen Duft
Der Flieder erwacht
aus Liebe zur Sonne
Bäume erfinden wieder ihr Laub
und führen *Gespräche*
Wolken umarmen die Erde
mit silbernem Wasser
da wächst alles besser

Schön ists im Heu zu träumen
dem Glück der Vögel zu lauschen

Es ist Zeit sich zu freuen
an atmenden Farben
zu trauen dem blühenden Wunder

Ja es ist Zeit
sich zu öffnen
allen ein Freund zu sein
das Leben zu rühmen.

Amen



Musik: „Laudato si“

(https://www.youtube.com/watch?v=nY-D4qDQmlw&list=RDnY-D4qDQmlw&start_radio=1&t=32)

(https://www.youtube.com/watch?v=nY-D4qDQmlw&list=RDnY-D4qDQmlw&start_radio=1&t=32)

Gebet:

Gütiger Gott, neben der Freude über deine Schöpfung empfinden wir Menschen oft auch Not und Leid. Du bist der Heiler der Welt. Daher vertrauen wir dir unsere Bitten an:

Alles, was du gemacht hast, ist schön.

Öffne die Augen der Menschen, die deine Liebe in den Dingen nicht sehen können und die das Staunen über deine Schöpfung verlernt haben.

Viele Menschen halten sich selbst für die Lenker und Erbauer der Welt. Hilf ihnen. Hilf ihnen, die höhere Ordnung dieser Welt in dir zu erkennen, damit sie sich deinem Schutz anvertrauen können.

Menschen zerstören mutwillig und aus Profitgier deine Schöpfung. Sende deinen Geist, damit sie unsere Welt bewahren, anstatt sie sinnlos zu zerstören.

Deine Liebe zu uns überdauert Himmel und Erde. Nimm alle deine Kinder auf in deine Herrlichkeit.

Du Gott des Himmels und de Erde, der du die Welt in deinen Händen hältst, erhöere unsere Bitten.

Wir vertrauen uns dir an und beten mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen:

Es segne und behüte uns der dreieinige Gott,
der Vater, der uns im Glauben miteinander verbindet,
der Sohn, der uns einander in Liebe begegnen lässt,
der Heilige Geist, der uns eine gemeinsame Hoffnung gibt.

Amen

Ich wünsche Ihnen einen in jeder Hinsicht farbenfrohen Monat Mai – mit vielen guten Erfahrungen – begleitet und behütet durch den Segen Gottes. Ihr

Heinrich Rummel